





Die Kandidaten

Cayin A 50 T (im Vordergrund)

Preis: 1300 Euro

Dynavox VR 70 E

Preis: 500 Euro

Gebrüder Glimm

Nachdem die Chinesen nahezu alle Röhrenverstärker dieser Welt produzieren, kommen sie auch mit märchenhaften Preisen. **stereoplay** untersucht, ob so ein billiger Jakob auch noch klingt.

Test: Johannes Maier, Fotos: Julian Bauer

Wer weiß denn noch, mit wieviel Abermillionen Transistorfunktionen die Multikanaler von Seite 24 arbeiten? Bei Röhrenverstärkern fällt die Zählung der Wirkungsstufen auf jeden Fall leichter. Üblicherweise arbeiten pro Kanal zwei Eingangs-Doppeltrioden und im Ausgang zwei Pentoden im Gegentakt, macht zusammen sechs. Und da sinniert der HiFi-Fan dann sogleich, dass der Erbauer bei solchen Geräten eigentlich gar nicht viel falsch machen kann – ordentliche Glaskolben vorausgesetzt, und die stellen die Chinesen zweifellos her.

Natürlich werden die Ausgangsübertrager von preisgünstigen Verstärkern nicht gar so symmetrisch und nicht mit der gleichen extrem aufwendigen Verschachtelung gewickelt sein wie bei highendigen Ehrgeiz-Produkten. Dann verbietet sich beim Netzteil der Griff in die Vollen, weil Transformatoren und Elektrolyt-Kondensatoren teuer sind. Speise-Sparsamkeit schlägt sich bei den mit wenig Gegenkopplung arbeitenden Röhren-Amps nun aber leider nicht nur in Leistungsdefiziten, sondern auch in vermindertem Störabstand nieder. Das hält uns aber nicht davon ab zu hoffen! ►



DYNAVOX VR 70 E

Jeder Röhrenfan wird es dem Importeur Sintron sofort glauben, dass der Verkauf des mit dem ehrwürdigen Label Dynavox geschmückten Chinesen läuft wie geschnitten Brot. Das stabile Stahlchassis, der solide Röhren-Schutzkäfig, das geräumige Trafo-Abschirmhaus, die Messing-soliden Boxenklemmen, das sieht doch alles – bei einem für Röhren-Amps unglaublichen Preis von 500 Euro – schon nach Wertarbeit aus.

Die Sparsamkeit bricht dann erst bei der Eingangswahl aus, denn der VR 70 E besitzt gar keine, sondern nur einen einzigen Eingangs-Cinchbuchsensatz. Das wird wahre Freaks aber nicht kratzen: „Dann hängen wir halt nur den CD-Player dran und freuen uns, dass kein Schalter und dergleichen, sondern allenfalls das relativ winzige Lautstärkepotentiometer den Signalfluss stört.“



Die Musikschwingungen strömen dann nicht zu einer Triode, sondern zu einer Fünfpol-Röhre (Pentode). Diese kann viel höher verstärken, weil zwischen der Steuerelektrode und der Anode ein Elektronen-Beschleunigungsgitter sitzt. Insofern braucht es dann für den rechten und linken Kanal nur noch eine Triode (befindet sich im gleichen Glas-kölbchen namens 6F2), die für ein Phasensplitting sorgt und dann schon jeweils die beiden im Gegentakt arbeitenden EL-34-Ausgangspentoden antreiben kann. Zuletzt setzen Trafos die Ausgangssignale nur noch vom Röhren-Spannungsformat auf Boxen-Stromdominanz um, wobei der Besitzer ausprobieren darf, ob ein 8-Ohm-Wickel oder eine 4-Ohm-Anzapfung besser klingt.

Im Hörraum tönnte der VR 70 E zunächst – in den Höhen giftelnd, unten lahmend – wie ein schlechter Scherz. Wobei sich wieder einmal mangelhaft formierte Elkos – das Problem erleben die Tester seit ein paar Jahren auch bei allertuersten Röhren-Amps regelmäßig – als die Ursache des Übels erwiesen. Um Energiekosten zu sparen, setzen die Lieferanten offenbar auf die Aussicht, dass sich die Elkos selbst einbrennen, indem während des Normalbetriebs auf ihren Alufolien nach und nach die probate Oxidschicht entsteht.

Nach ein paar Tagen tauchte der VR 70 E (dann hatte sich auch sein Lackgeruch verzogen) tatsächlich aus der musikalischen Versenkung auf. Von hammerharten Bässen konnte zwar noch nicht die Rede sein, auch nicht von magischer Höhenpracht. Wohl aber von wohlig-gesunden Mitten, die sich von den Boxen lösen und ein völlig eigenständiges Dasein, eben ein richtiges Leben führen.

Nun wusste der VR 70 E die ansonsten forschenden Transistorkollegen seiner Klasse durchaus zu beschämen. Etwa bei „Moon Glows“ von Malia (Rève orange, Sony-CD): Quengelte sie bei den Halbleitern eben noch unwillig und instabil von rechts und links, schien es, als lächle die Sängerin den Röhren-Chinesen dankbar an – während ihre Stimme und ihre Gestalt natürliche Formen annahmen. Keine Frage: Der Dynavox hat was. ►

VR 70 E: Nur Pedanten meckern, dass der Elko, der die Vorstufen-Heiz-Gleichspannungen siebt (links oben), nicht auf einem Befestigungssockel sitzt.



CAYIN A 50 T

Ließe man erfahrene High-Endler – egal wo auf der Welt – einen schönen, aber noch bezahlbaren Röhrenverstärker entwerfen, es liefe in jedem Fall auf eine Art A 50 T hinaus. Die Besonderheit bei der deutsch-chinesischen Firma Cayin: Dass ihr Angebot nicht bei den vermuteten 2000, sondern bei 1300 Euro liegt.

Dafür gibt es – mal hinten angefangen – schon goldglänzende Boxenklemmen mit Isolierüberzug sowie vergossene und gekapselte Ausgangsübertrager. Sowie eine Fernbedienung, die nicht nur lautstärkeregelt: Sie stellt auch die Eingangsrelais und ein weiteres, das die Betriebsweise der EL-34-Endstufen von „Ultralinear“ auf „Triode“ umschalten kann (indem sie die Schirmgitter auf eine Übertrager-Anzapfung oder auf die Anode legt).

Wie es der High-Endler liebt, hat Cayin die Anschlüsse der Keramiksockel frei verdrahtet, damit die Musikschwingungen außer den Röhrenelektroden wirklich nur klirrarne Widerstände und edelste Koppel-Wickelkondensatoren sehen. Und letztere nur am Ein- und an den Gegentakt-Ausgängen des Vorverstärkers; extra dafür haben sich die Ingenieure eine raffinierte Folge direkt gekoppelter Triodenstufen ausgedacht. Zur Bestückung gönnten sie sich teure, aus Petersburg stammende ECC 82 und 83 von Electro Harmonix, weil sie in diesem Kontext besser als chinesische klangen.

Wie schon der Dynavox verlangte auch der A 50 T nach einer mehrtägigen Aufwärmphase. Doch dann klang er wirklich beeindruckend. Eine doppelt so teure Röhre wie etwa Luas 4040 CLE (1/05) brachte selbstredend im Bass mehr Spannkraft und mehr Räumlichkeit auf. Doch Klaviertöne so weit weg von allem widrigen Irdischen wie Diamanten durch den Hörraum schweben zu lassen, das gelang dem Cayin fast ebenso gut. Von den Testern bei Transistor-Amps als langweilig empfundene Gitarren-Oberton-Schwebungen blühten wie in einem wärmenden Sonnenlicht auf. Das ergibt eine kurze, kühle Rechnung: Besser geht's für 1300 Euro nicht.



A 50 T: Die Eisenkern-Drossel (Mitte) sorgt zusammen mit den großen Elkos (470 und 330 Mikrofarad bei 450 und 500 Volt) für eine sehr saubere Hochspannung.

Röhrentausch: Der Geist aus der Flasche

Während ein Transistorverstärker sein Leben lang immer gleich klingt, bietet sich dem High-Endler bei Röhrenverstärkern wie dem A 50 T, der eine Ruhestrom-Justage per Trimpot und Multimeter gestattet, ein Röhrentausch-Feintuning an. Von dem *stereoplay* auch nicht lassen konnte, denn Cayin bot den Testern je ein Quartett von 6L6, KT 66 sowie KT 88 (Preise 80, 200 und 240 Euro) zum Ausprobieren an. Der Ersatz der EL 34 durch die sockelgleichen Alternativ-Pentoden lohnt sich de facto nur in einem Fall. Die

kleine 6L6 tönnte arg weich, nett, aber sehr eingeschränkt in der Räumlichkeit. Die erstmals von der englischen Firma GEC gebaute und nun in China weiterentwickelte KT 66 tönnte zwar atemberaubend fein und analytisch, aber deutlich zu nadelig. Mit den KT 88 schien der Cayin nicht so seidig, aber dynamischer, spielfreudiger, also um einen Klangpunkt besser als mit der EL 34.

Passen alle in den gleichen Sockel: die starke KT 88, die KT 66, EL 34 und die Ur-Röhre 6L6.



FAZIT

Bei aller Freude über die preiswerten Röhren sollte der Kaufinteressent eine Erfahrungs-Regel der Tester beachten: Je günstiger, desto kritischer das klangliche Zusammenspiel mit diversen Boxen.



Hannes Maier
Autor

Im Grunde sollte der HiFi-Fan die Verstärker unbedingt mit den gleichen Laustprechern probieren, die er später anschließen wird. So oder so bieten beide Röhrenverstärker unglaublich viel fürs Geld. Wer es sich leisten kann, nimmt den Cayin – er ist nicht nur praxistauglicher, sondern auch noch schöner.

Ausstattung

	Dynavox VR 70 E	Cayin A 50 T
System/Fernbedienung	-/-	-/●
Hochpegelgänge/symm.	1/-	4/-
Phono MM/MC	-/-	-/-
Tape-Ausgänge	-	-
Pre-Out / Main-In	-/-	-/-
Prozessor-Ein/Ausgang	-/-	-/-
Monitorschalter	-	-
Aufnahmewahlschalter	-	-
Klangregler/abschaltbar	-/-	-/-
Muting	-	via FB
Boxenausgänge A+B/schaltbar	4+8Ω/-	4+8Ω/-
Kopfhörerausgang	-	-
Netzbuchsen geschaltet/ungeschaltet	-/-	-/-



Dynavox VR 70 E

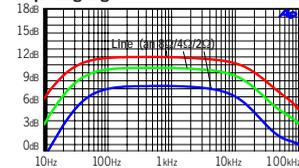
500 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb Sintron, Iffezheim 07229/18290
www.sintron.de
Auslandsvertretungen siehe Internet

Abmessungen B 35 x H 18 x T 26 cm
Gewicht 13 kg

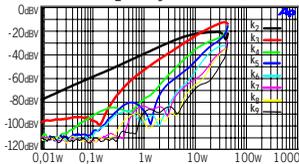
Messwerte

Frequenzgänge



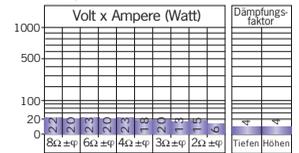
Leichter Bass- und Höhenabfall (-3dB bei 30kHz)

Klirr-Analyse (k_2 bis k_9 vs. Leistung)



Etwas hoher Klirr mit schön abgestuften, nicht ganz gleichmäßig steigenden Komponenten

Leistungsprofil (bei 60Hz, 4Ω-Klemme)



Bei 60 Hz etwas nachlassende Leistung; geringer, jedoch linearer Dämpfungsfaktor

Sinusleistung 1kHz, $k=3\%$, $8\Omega/4\Omega$ 38/43 W
Rauschabstand 92 dB

Bewertung

Klang (max.70 Punkte) **40**

Messwerte (max.10 Punkte) **5**

Praxis (max.10 Punkte) **3**

Wertigkeit (max.10 Punkte) **7**

Für den Tester schwer zu beurteilender Röhren-Endverstärker mit Eingangspegelregelung. Einerseits gefällt die röhrentypische Leichtigkeit und das muntere, runde Klangwesen des Dynavox. Andererseits lässt der VR 70 E im Bass und in der Feinauflösung doch einiges schleifen. Ein Röhreneinstieg zu diesem Preis lohnt sich aber immer.

stereoplay Testurteil

Klang	Spitzenklasse
Gesamturteil	befr. – gut
Preis/Leistung	sehr gut



Cayin A 50 T

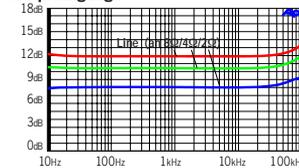
1300 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb Cayin, Kelkheim, 06198/573806
www.cayin.de
Auslandsvertretungen siehe Internet

Abmessungen B 35 x H 18,5 x T 30 cm
Gewicht 14,5 kg

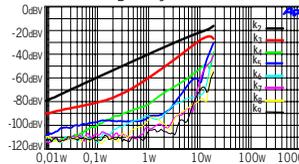
Messwerte

Frequenzgänge



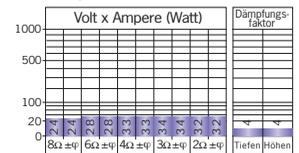
Sehr ausgewogen und breitbandig

Klirr-Analyse (k_2 bis k_9 vs. Leistung, Triode)



Perfekt abgestufte und schön gleichmäßig mit der Leistung steigende Klirrkomponten

Leistungsprofil (60Hz, Ultralin. 4Ω-Klemme)



Ordentliche Leistung bis 34 W an 3 Ohm; geringer, jedoch linearer Dämpfungsfaktor

Sinusleistung $k=3\%$, $8\Omega/4\Omega$ 25/33 W
Rauschabstand 86 dB

Bewertung

Klang (max.70 Punkte) **46**

Messwerte (max.10 Punkte) **7**

Praxis (max.10 Punkte) **6**

Wertigkeit (max.10 Punkte) **9**

Für 1300 Euro bietet die deutsch-chinesische Firma Cayin nicht nur schon einen fast ausgewachsenen, sondern auch schon edelhighendig verarbeiteten Vollverstärker, der bei Bestückung mit den teureren KT 88 an Stelle der EL 34 klanglich zulegt. Nicht bassstrotzender, aber wunderschön flüssiger, ultrafeiner und von den Boxen gelöster Klang.

stereoplay Testurteil

Klang	Spitzenklasse
Gesamturteil	gut
Preis/Leistung	sehr gut